

4. Bibliographie der Schriften

**In: A.H. Francke, Sonn= und Fest=Tags=Predigten. Halle,
Waisenhaus 1724. S. 1460-1474.**

Die zwar verborgene / doch wahrhaftige Majestät und Herrlichkeit der Kinder
Gottes. [Predigt] Am Fest Michaelis. (Gehalten in der Ulrichs=Kirche zu Halle,
Anno 1723.)

Francke, August Hermann

1724

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Von der zwar verborgenen / iedoch wahrhaftigen
Majestät und Herrlichkeit der Kinder
Gottes /

Welche wir anzusehen haben

- I. als eine verborgene /
- II. als eine wahrhaftige Herrlichkeit.

Abhandlung.

Erster Theil.

MAs nun erstlich, Geliebte, dieses betrifft, daß die Majestät und Herrlichkeit der Kinder Gottes verborgen ist, so mögen wir solches insonderheit aus denen erstern drey Versen unsers Evangelischen Textes sehen. Denn es gehöret hieher 1) die Frage der Jünger, welche sie ihrem Herrn und Meister JESU Christo vorbrachten: Wer ist doch der größte im Himmelreich? Denn mit dieser Frage geben sie zu erkennen, die Sache sey ihnen verborgen, und wolten sie gern von ihrem Meister einigen Unterricht darüber empfangen. Aber in ihrer Frage selbst zeigte es sich, wie sie zwar nach dem Himmelreich fragten, und wissen wolten, wer darinnen der größte seyn sollte; aber, daß sie das Himmelreich sich auf eine gar Welt-förmige Art vorstellten, und nicht die rechte Beschaffenheit desselbigen erkannten. Es war ein Zanck unter ihnen gewesen, wer unter ihnen der größte seyn sollte. Diß war gewiß nicht vom Himmelreich, sondern vielmehr von der Art des Welt-Reiches.

Wir mögen 2) erkennen, wie verborgen die Herrlichkeit der Kinder Gottes sey, aus der Handlung des Herrn JESU, in dem andern Vers: JESUS rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter sie. Wer sollte da die Würde und Herrlichkeit der Kinder Gottes bey einem Kinde suchen, und gleichwol rief er ein solches zu sich, weil er weder die, so ihn fragten, noch andere Menschen, wer sie auch waren, dazu tüchtig fand, unter dem Bilde derselben die Würde und Herrlichkeit der Kinder Gottes recht vorzustellen und diese Frage zu beantworten: Wer der größte im Himmelreich sey? Dieses Kind zeiget uns gar wohl an, was unser Heyland von der Würde, ja von der Majestät und Herrlichkeit der Kinder Gottes halte, daß sie nemlich eine vor Menschen verborgene, und von allem menschlichen Urtheil weit entfernete Sache sey, und

Die zwar verborgene / doch wahrhaftige Majestät 2c. 1463

und in solchen Dingen bestehet, darinnen es die Welt und die Vernunft, auch wenn sie am allerklügsten ist, nicht suche.

Es lehret uns auch 3) die Antwort des HERRN JESU, und die derselben vorgesezte Beheurung, in dem 3 Vers eben diese Sache, nemlich die verborgene Majestät und Herrlichkeit der Kinder Gottes. Er sprach: Wahrlich, ich sage euch! So tief steckte ihr Herz in denen falschen Concepten oder Begriffen von dem Reiche Gottes, und wer darin klein oder groß sey, daß unser Heyland wohl wußte, daß sie es nicht glauben würden, wo er nicht, was er ihnen davon sagete, hoch betheurete. Darum sprach er nicht allein: Ich sage euch; welches Wort doch allwege viel auf sich hatte, wenn es der HERR JESUS in seinem Munde führete. Denn eben darin ist er unterschieden von allen Propheten, und grösser denn jene, welche diese Redens-Art führten: So spricht der HERR! Er aber, weil er selbst der HERR war, sprach: Ich sage euch. Sie erkannten ihn auch für denselbigen und nannten ihn Meister und HERR, und wußten demnach wohl, was diß auf sich habe, wenn er zu ihnen sagte: Ich sage euch. Nichts desto weniger thut er eine solche theure Bekräftigung hinzu: Wahrlich, ich sage euch; und gibt damit zu erkennen, sie wären gar nicht in dem Zustande, daß sie die Würde, Majestät und Herrlichkeit der Kinder Gottes, und, wer im Himmelreich der grösseste sey, fassen möchten, und ob sie auch gleich künftig einen höhern Grad der Erleuchtung erlangen möchten, so würde doch solches nicht zureichen in dieser menschlichen Schwachheit und Gebrechlichkeit, das, was er ihnen davon gesagt, gnugsam zu begreifen.

So verborgen hielt unser Heyland diese Sache, und sprach: Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Das war gewiß ihnen sehr verborgen. Vorhin redeten sie unter einander von dem, wer der grösseste seyn sollte im Himmelreich? wen das treffen würde? wer die grösseste Würde und Herrlichkeit im Himmelreich haben würde? Und nun spricht unser Heyland von solchen, daß sie gar nicht hinein kommen, und weder die grössesten noch die kleinsten darinnen seyn würden, wenn sie nicht umkehrten und würden wie die Kinder. Das war gewiß denen Jüngern des HERRN JESU sehr fremd, und mußte demnach von unserm Heylande nicht nur iezo, sondern auch zu andern malen gar nachdrücklich bekräftiget werden. Denn dahin gehören auch die andern Reden, die der HERR JESUS theils zu denen Jüngern, theils zu andern gesprochen hat: Es sey denn, daß niemand von neuen geboren werde, so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3, 3. 5. Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Matth. 5, 20. Und ist bekannt, daß er an diesen

fen

sen und andern Orten zwey Verneinungs-Wörter braucht, welche wir etwa nach unserer Sprache auszureden pflegen, so werdet ihr mit nichten, so werdet ihr keinesweges nicht, ins Himmelreich kommen. Sie gedachten, sie wären in Possession, sie hätten gleichwol alles verlassen, und wären ihm nachgefolget, sie glaubeten an ihn, und litten darüber auch von ihrem Geschlecht, denen Jüden, allerley Spott und Hohn; und er spricht ihnen nun dieses alles auf einmal ab, was sie schon gemeynet ergriffen zu haben, und sagt ihnen noch davon, daß sie umkehren oder umgekehret werden müsten, daß noch eine so grosse Aenderung in ihnen vorgehen müste, als wenn einem, so zu reden, das Herz im Leibe umgekehret würde; daß sie ganz andere Dinge in ihren Herzen haben müsten, als wie da unter ihnen vorgegangen wäre, da sie darüber gespritten, wer unter ihnen der grössste im Himmelreich seyn sollte, und sich also das Reich Christi als ein äusserliches und weltliches Reich vorgestellt. Solche Thorheiten müsten weit von ihnen entfernet seyn, oder sie kämen wahrlich nicht ins Himmelreich. Wir könten diß gar leicht aus andern Schrift-Stellen erläutern, schonen aber der Zeit, und schreiten zum andern:

Anderer Theil.

Das wir nemlich erkennen mögen, wie die Majestät und Herrlichkeit der Kinder Gottes, ob sie gleich noch so verborgen wäre, nicht nur vor der Welt, sondern auch vor denseligen, die etwa anheben ihr Herz zu Christo zu wenden, eine wahrhaftige Majestät und Herrlichkeit sey. Das lernen wir aus dem übrigen Theil unsers Evangelischen Textes, und zwar 1) aus des HERRN JESU klarem Ausspruch im folgenden 4. Vers: Wer sich nun selbst erniedriget, wie dieses Kind, der ist der grössste im Himmelreich. So bezeuget denn unser Heyland, und setzt diß als eine Wahrheit voraus, daß in dem Himmelreich gewisse Gradus oder Stufen sind, und man sagen möge von kleinen, von grössern und von grösssten. Denn er spricht: Wer sich selbst erniedriget, wie diß Kind, der ist der grössste im Himmelreich. Wäre dergleichen nicht, siehe, so wäre diese Rede und Antwort unsers Heylandes vergeblich. Er bezeuget aber zugleich mit diesen Worten, daß es ganz was anders sey, als sie gemeynet. In der Welt gehe es also zu, daß man nach grossen und hohen Dingen strebe, und in der Ehre einen Vorzug vor andern suche, das sey nicht von Gott, das sey nicht seinem Reiche gemäß, sondern es sey vielmehr von der Welt und von dem Fürsten dieser Welt, der in dem Fall diesen schändlichen Gift der Hofart, Eitelkeit, Thorheit und Ehrsucht in die Herzen der Menschen eingestreuert habe. Dieser Unflath des Satans mache den Menschen untüchtig zum Reiche Gottes. So lange also der Mensch die-

die-

Die zwar verborgene/ doch wahrhaftige Majestät 2c. 1465

diesen Greuel nicht erkenne in seinem Herzen, noch von demselbigen abgekehret, und geändert werde, so lange sey nichts davon zu sagen, daß er ins Himmelreich kommen werde, er dürfe sich auch gar keine Rechnung darauf machen.

Denn da gehe es so zu, daß ein Mensch sein grosses Elend und Verderben erkennen lerne, und durch solche Erkenntniß so klein und so gering in seinen Augen, so verächtlich in seinem Gemüthe werde, daß er sich anspeyen möchte, geschweige, daß er solch eine Würde vor andern verlangen, oder sich über einigen Menschen erheben wolle, als sey er besser als derselbe. Das komme ihm bey solchem Anfange, da er zum Reiche Gottes zubereitet werde, nicht in seine Gedancken, indem er wegen der Anklage seines Gewissens und wegen des Anschauens seines innerlichen Elendes nicht wisse, wohin er sich für Scham verkriechen solle, geschweige, daß er solte fragen: Wer ist der grösseste? Er sey froh, wenn er nur vom Zorn Gottes frey, und der Gnade und Barmherzigkeit Gottes gewiß seyn möchte, da werde er vielmehr sagen: Ach möchte ich armer stinckender Wurm mich nur trösten können, daß ich ein Tröpflein der Gnade Gottes, und ein Krümlein seiner Gnade haben solte, und mich seiner Liebe zu erfreuen hätte, weil ich nichts, nichts in mir fühle und finde, welches einiger Gnade Gottes würdig wäre. Ach wie solte ich dazu kommen, daß ich mich über andere setzen solte, und fragen: Wer ist der grösseste?

Da bezeuge ich nun, wo dieser Anfang Wahrheit ist, und also der Mensch in einer wahren Erniedrigung und Demüthigung stehe, wo er so arm werde am Geist, daß er nichts wisse vorzubringen, dessen er sich auch vor Menschen rühmen könnte, sondern nur mit dem bußfertigen Schächer am Creuz bitten müsse, daß seiner von Christo in Gnaden möchte gedacht werden: Da sey der Mensch recht geschickt zum Himmelreich, und so er darin allezeit fortfahre, und nun auch erkenne, wie er ihm gar nicht aus solchem Elende helfen können, sondern ein höherer dazu erfordert worden, nemlich der Sohn Gottes, der sich selbst so erniedriget, wie diß Kind, der sich selbst erniedriget, und seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz, daß er unsere Sünde auf sich nehme, dieselbe trage und hinwegnehme: Da, da finde sichs, daß ein solcher Mensch dem himmlischen Vater recht angenehm sey, daß er gerechtfertiget hingehe, wie jener bußfertige Zöllner, der nichts vorzubringen wuste, als: **GOTT, sey mir Sünder gnädig.** Wo diß also auch Wahrheit ist bey dem Menschen, wo eine solche Erniedrigung und Demüthigung in der wahrhaftigen Kraft in seiner Seele vorgehet, da ist das Werck des Heiligen Geistes. Denn der Mensch ist in seiner Natur viel zu hochmüthig dazu, als daß er sich erniedrigen solte, er ist in seinen Gedancken viel zu hoch gesetzt, als daß er sich so gar herunter lassen solte. Das ist ein Zeichen, daß der H. Geist das Reich Gottes in ihm zu pflanzen anhebe, obgleich der Mensch zur Zeit solcher seiner Erniedrigung sich für nichts weniger

als einen solchen erkennet. Also gibt denn unser Heyland hier einen solchen Ausspruch, wer der grössste sey im Himmelreich, davon die Vernunft und die Welt nichts weiß, und der allein in seinem Licht erkannt werden muß.

Nun aber lehret er uns auch solche Majestät, Würde und Herrlichkeit der Kinder Gottes 2) durch veste und gewisse Schlüsse zu erkennen. **Te** in er saget: **Wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.** Da lehret er, daß derjenige, der einen solchen, der entweder nach dem leiblichen Alter ein Kind ist, welches in den Bund Gottes aufgenommen worden, oder der in der göttlichen Ordnung umgekehret und ein Kind worden ist, aufnehme, ihn selber aufnehme. Nun sollen wir schliessen: So einer ein solch hohes u. wichtiges Werk, das im Himmel so hoch angeschrieben ist, obs gleich keine menschliche Vernunft dafür erkennet, thut und verrichtet, wenn er ein solches gläubiges Kind Gottes in dem Namen Jesu Christi aufnehme: wie hoch müsse denn derjenige, der als ein solches Kind aufgenommen worden, bey Gott angeschrieben seyn? Eben als wenn etwan ein Mensch einen königlichen Erb-Pringen hätte in der Irre gehen sehen, und ob er gleich nicht gewußt, wer er wäre, ja dafür gehalten, daß es etwa ein gemeines Kind seyn möchte, ihn ins Haus aufgenommen, ihn beherberget und erquicket hätte; und es fünde sich hernach, daß dieser Mensch einen königlichen Prinzen hätte aufgenommen: Siehe, dem würde es ja hoch angeschrieben werden, und er würde dessen in seinem ganzen Leben zu genießten haben. **Sehet**, da sollen wir nun einen solchen Schluß machen: Ist ein gläubig Kind Gottes bey Gott dem Herrn als ein Himmels-Fürst angeschrieben, daß, wer ein solch Kind, so gering und veracht es auch ist, ein solch arm Kind, darum sich die Welt so wenig bekümmert, aufnehme, so angesehen wird, als ob er den Sohn Gottes Jesum Christum selber aufgenommen habe: so muß das ja eine sehr grosse Würde seyn, in welcher ein Kind Gottes stehet.

Unser Heyland aber läßet es dabey nicht, sondern er lehret uns von der Majestät und hohen Würde der Kinder Gottes noch einen Schluß machen, in folgenden 6. 7. 8. und 9. Vers, nemlich in dem Gegensatz: **Wer aber ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben, dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänet würde, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefften ist. Wehe der Welt der Uergerniß halben. Es muß ja Uergerniß kommen, doch wehe dem Menschen, durch welchen Uergerniß kommt. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so hane ihn abe, und wirf ihn von dir, es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwö Hände oder zween Füße habest, und werdest**

in das ewige Feuer geworfen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir, es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworfen. Alles dieses handelt eigentlich, nach dem ganzen Zusammenhang des Textes, von dem Aergerniß, so einem Gläubigen oder einem Kinde Gottes, es sey noch von zarten Jahren, oder es sey nach dem natürlichen Leben schon von mehreren Jahren und von reifem Alter, gegeben wird.

Wir sollen nun daraus einen solchen Schluß machen: Hat es so viel auf sich, ist das solch ein grosses Verbrechen in den Augen Gottes, der nicht ungerrecht ist, so man einen, der an den Herrn Jesum gläubet, und also durch den Glauben sein Kind worden ist, ärgert: in was für einer grossen Würde muß dann ein Kind Gottes stehen, an dem das Vergreifen so viel auf sich hat, daß es einem besser wäre, man würde mit einem an den Hals gehängten Mühlstein ins Meer geworfen und darinnen ersäuffet, an einem solchen Orte, da es am tiefsten ist; ja daß man lieber sich sollte lassen Hände und Füße abhauen, lieber die Augen ausreißen, ehe man eine solche Ubelthat beginge. O! wie hoch muß denn ein Kind Gottes, an welchem man sich so schrecklich vergreifen kan, bey Gott dem Herrn angesehen seyn! Sehet, so lehret uns der, welcher der allerweiseste ist, wie wir das sollen verstehen lernen, was vor der Vernunft so verborgen ist, nemlich die Hoheit, Majestät, Würde und Herrlichkeit der Kinder Gottes.

Aber unser Heyland lehret dieses auch noch zuletzt in einer gar nachdrücklichen Warnung, nemlich im 10. und 11. Vers, da er also spricht: Sehet zu, daß ihr nicht iemand von diesen Kleinen verachtet: Denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Denn des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen, das verlohren ist. Eben darin lehret er uns auch einen doppelten Schluß machen, zu erkennen, was ein Kind Gottes für eine hohe Würde und Herrlichkeit in Christo Jesu besitze. Denn es soll ein ieder aus diesen Worten so schliessen: Sind auch die kleinsten und schwächsten Glieder Jesu Christi, die geringsten unter seinen Gläubigen, über welche man leicht hinszehen möchte, dennoch bey Gott dem Herrn so hoch geachtet, daß er ihnen seine H. Engel zu Dienern zuordnet, die sie bewahren auf ihren Wegen, und zwar seine Thron-Engel, (daß ich also rede) die allezeit sein Angesicht sehen, wie diese Redens-Art von den höchsten königlichen Bedienten im Propheten Daniel und anderswo gebraucht wird: Ey so hast du ja denn die Würdigkeit, Majestät und Herrlichkeit derer, die Gottes Kinder sind, wären sie auch noch so schwach, gewiß nicht gering anzusehen. Werden sie von den Engeln im Himmel, ja von dem, der die Engel selbst ihnen zum Dienst zugeordnet hat, nicht gering geachtet: wie soltest du dazu kommen, sie gering anzusehen?

hen? So ist ja gewiß solche ihre Majestät und Herrlichkeit grösser, als du sie überdencken kanst.

Ja nicht allein die Engel, sondern selbst der HERR der Engel, welcher ist JESUS CHRISTUS, der Sohn Gottes, nimmit sich ihrer an: Denn des Menschen Sohn ist kommen selig zu machen, das verlohren ist. Woraus abermal einer einen solchen Schluß machen soll: Siehe, wie hoch ist doch der Mensch geachtet in Gottes Augen, daß der Sohn Gottes, der HERR der Herrlichkeit selbst, ein Menschen-Kind, ein Menschen-Sohn worden, bloß um deswillen, daß er die Menschen aus ihrem Verderben errette! Wo du nun einen solchen gering achtest, den er errettet hat, ja der auch durch den Glauben mit ihm vereinigt ist, wo willst du hinfliehen vor dem Zorn Gottes, indem du dich nicht bloß an ihm, sondern an JESU CHRISTO, dem Sohn Gottes selbst, und an seinem himmlischen Vater vergriffen hast. Mithin soll ein ieder daraus die grosse Majestät und Hoheit der Kinder Gottes um so viel tiefer beherzigen lernen. Auch dieses, Geliebte in dem HERRN, was von dem andern Theil gesagt ist, nemlich von der wahrhaftigen Majestät und Herrlichkeit der Kinder Gottes, könnte leicht mit andern Schrift-Stellen erläutert werden, wo ich nicht der Zeit schone, damit dieselbe zur Application angewendet werden könne.

Applicatio.

Ich rufe dennach euch, ihr Kinder dieser Welt, welches alle diejenigen sind, die weltlich, die fleischlich, die irdisch gesinnet sind, euch rufe ich diese Worte zu: Kehret euch um, ihr Kinder dieser Welt! denn ihr höret, was der HERR JESUS gesagt: Wo ihr euch nicht umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Wird nun dieses von dem HERRN JESU zu seinen Jüngern gesagt, was soll man euch sagen, die ihr, nach Befindung eures eigenen Gewissens, ganz u. gar in Sünden steckt, die ihr der Eitelkeit der Welt dienet, die ihr den schändlichen Lüsten und Unreinigkeit, oder dem Geiz, oder dem hofärtigen Wesen ergeben seyd, und in derer Herzen die Liebe dieser Welt noch dermassen herrschet, daß keine Liebe Gottes und JESU CHRISTI davor aufkommen kan. Ach darum rufe ich denn euch, aus herzlichlicher Liebe, aus Befammerung und Mitleiden über euren Seelenzustand, zu: Ihr Kinder dieser Welt, ihr seyd gelehrt oder ungelehrt, ihr seyd alt oder jung, ihr seyd in äußerlicher Würde, oder vor Menschen gering, euch, euch, denen das Herz noch nicht umgekehret ist von der Welt zu JESU CHRISTO, und euch inzwischen dennoch getröstet habt, ihr woltet schon ins Himmelreich kommen, ja wol gar gedacht, wie ihr CHRISTO im Schoosse säffet, weil ihr euch auf
sein